

dass wir vier zentrale Arbeitsgemeinschaften haben, ist ein Teil unserer statutenmässigen Ordnung. Wir haben noch für Spezialgebiete besondere Arbeitsgemeinschaften und das hat sich vom Prinzip her auch bewährt.

Frage: Wie sieht es mit der Fritz-Erlers-Gesellschaft aus?

Antwort: Das ist ein ganz anderer Fall. Das ist ein Diskussionskreis - ich will in diesem Augenblick meine Bedenken darüber gar nicht neu vorbringen - der sich mit dem Namen von Fritz Erlers ausgestattet hat. Das ist ein Diskussionskreis, in dem nicht zentrale Funktionsträger der Partei mitwirken. Herr Bahr ist mit den Herren in Kontakt.

Frage: Herr Brandt, diese Herren haben erklärt, sie wollten bis auf weiteres keine Kontakte mehr zur Parteiführung.

Antwort: Das habe ich gelesen. Das ist einem der Betroffenen in den Mund gelegt worden. Wenn das für den Kreis insgesamt zu gelten hätte, würde sich das Problem eben dadurch lösen.

Frage: Die Fritz-Erlers-Gesellschaft hat ein Ultimatum gestellt.

Antwort: Aber davon kann doch überhaupt keine Rede sein. Ich sage noch einmal: das ist keine Gliederung. Ich finde niemanden dort, der irgendwo durch das Vertrauen der Mitglieder gewählt worden wäre. Ich respektiere trotzdem, wenn ein solcher Zusammenschluss seine Ideen entwickelt, aber das ist nicht eine Gruppierung, die dem Vorstand der SPD als Partner gegenübertritt. Wir hören trotzdem hin, hier wie auch sonst.

Frage: Im Klartext: Sie halten diesen Kreis für wesentlich irrelevanter, als das in Teilen der Publizistik zum Ausdruck kommt?

Antwort: Sie haben es gesagt.

Frage: Das Missbehagen in der Partei gegenüber dem Koalitionspartner steigt. Trägt die SPD als Ganzes diese Regierung noch mit vollem Herzen?

Antwort: Was heisst mit vollem Herzen? In der praktischen Politik muss vieles, statt mit vollem Herzen, mit zusammengebissenen Zähnen gemacht werden. Man kann auch andere Körperteile nennen.

Frage: Anders formuliert: Ist dieser Zwang heute nicht stärker als vor zwei oder drei Jahren?

Antwort: Das war die ganze Zeit so. Wenn sie mit knapper Mehrheit regieren und in einer objektiv schwierigen Situation sind - und die bleibt für viele Jahre schwierig, das sage ich im Unterschied zu anderen, die glauben, die alten schönen Zeiten kämen bald wieder - dann neigen manche meiner Parteifreunde dazu, dem Koalitionspartner mehr anzulasten als ihm anzulasten ist. Gar nicht aus bösem Willen. Einige aufgrund von unzureichenden Informationen. Ich habe doch die Koalitionsverhandlungen mitgemacht und festgestellt, dass bei manchen der wirklich schwierigen Punkte es nicht ein Gegenüber gab von SPD- und FDP-Leuten, sondern dass an beiden Seiten des Tisches, in beiden Gruppierungen, unterschiedliche Meinungen zutage traten. Deshalb wende ich mich dagegen, dass einige meiner Freunde glauben, sie machen sich das Leben leichter, wenn sie bei schwierigen Situationen ein bisschen auf die FDP schimpfen. Es gibt trotz unterschiedlicher Meinungen auf einigen Gebieten doch noch so viele Berührungspunkte zwischen SPD und FDP - nicht nur in der Aussen-, sondern auch in der Innenpolitik-, dass man vernünftig miteinander regieren kann.